

# Unlauteres Wettbewerbs-Wetter

Autor(en): **Friedmann, Fritz / Löffler, Reinhold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 33

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618486>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Unlauteres Wettbewerbs-Wetter

Das sogenannte Sommer-Wetter im Juli muss hier öffentlich angeprangert und als «unlauter» bezeichnet werden!

Wie viele Ferienmacher wählen ihr Ferienziel, zum Beispiel in

Von Fritz Friedmann

der Schweiz, aufgrund von Bildmaterial aus, das den Ferienort ausschliesslich bei schönstem Sonnenschein und unglaublich weiter Aussicht als Ansicht zeigte.

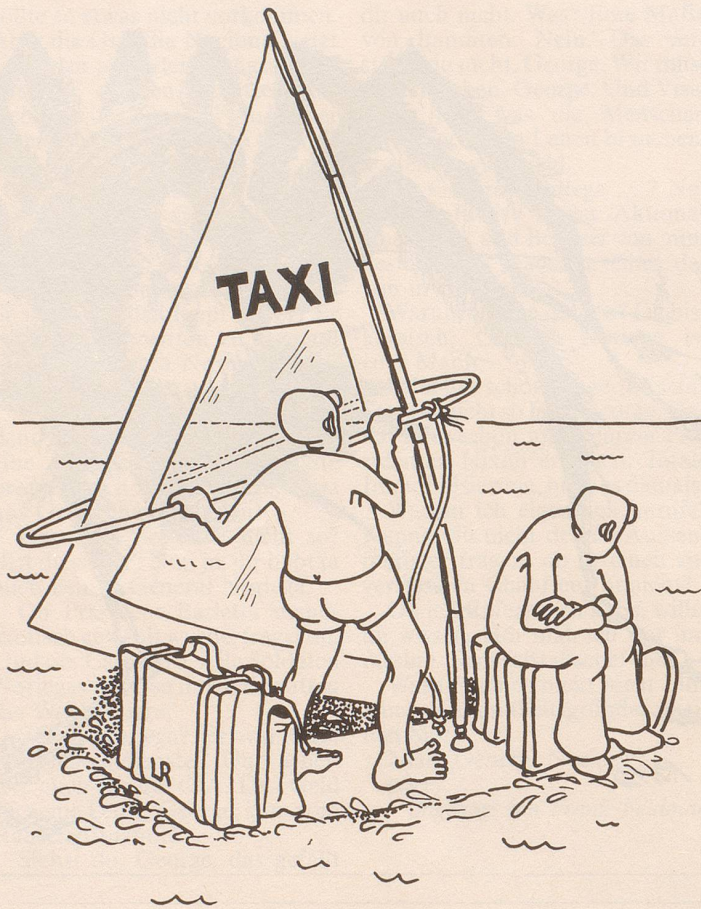
Am gewählten Ferienort angekommen, bemerkt man dann, dass die Damen und Herren Kurdirektoren mit ihren «Wetterbildern» dem unlauteren Wettbewerb geradezu Vorschub leisten.

Früher, als man nur bei schönem Wetter photographieren konnte, hätte man für den exklusiven Schönwetter-Bildteil der Prospekte noch (technisches) Verständnis gehabt.

Heute aber, wo man bei jedem Wetter mit jeder Billigkamera dank Automatik auch Regen, Wolkenbrüche, leere Strandbäder und Thermometer im Sommer mit Temperatur von 8 Grad ablichten kann, ist die Unlauterkeit für jedermann ersichtlich. Man braucht nicht einmal die (überlastete) Meteorologische Zentralanstalt in Zürich zu bemühen, um zu erfahren, dass «schönes Wetter» überall nur zeitweise und manchmal auch nur an recht wenigen Tagen des Jahres herrscht.

Daher mein Vorschlag: Besagte Kurdirektoren sollten ihren Kurort – anteilmässig – auch mit Bildern «bei Regen, Nebel usw.» ausstatten müssen und sich damit dem Ehrenkodex für lautere Werbung unterziehen.

Ein Eingehen auf diesen Vorschlag hätte sicherlich nur posi-



tive Folgen. Die Gäste würden die Ehrlichkeit loben und bei ihrem Aufenthalt entweder feststellen, dass ...

... der Kurort auch bei schlechtem Wetter vieles bietet, oder

... die Schlechtwetterbilder glücklicherweise den Tatsachen (bei zufälligerweise schönem Wetter) nicht entsprechen, und die Verantwortlichen des Kurortes gar als perfekte Wettermacher loben.

Soweit aber ist man – leider, für den Konsumenten – noch nicht.

Aber, wie so oft, würden sich hier Wettermacher-Seminare für Kurdirektoren empfehlen. Und wenn man dabei auch nicht das Wettermachen lernen könnte, so vielleicht wenigstens die Kunst, die Möglichkeit reduzierten Sonnenscheins oder gar von Niederschlägen in Wort und Bild nicht zu verschweigen.

Das wäre lauter! ...

# Arme Hollywood-Tierstars

Nicht nur Westernhelden altern. Auch Hollywoods Tierstars müssen einmal ihrem Alter Tribut zahlen: «Lassie» und «Fury», «Rintintin», und wie sie alle heissen und geheissen haben.

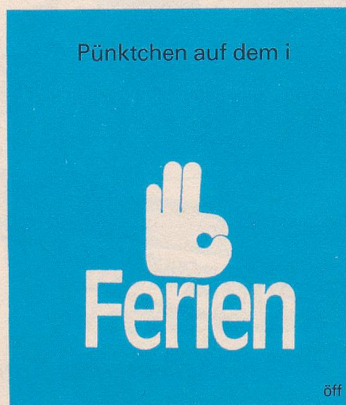
Was aber geschieht nun mit Tierstars, die den Anforderungen der harten Filmarbeit nicht mehr gerecht werden können?

So furchtbar es klingt: Die meisten dieser Tiere, ob Pferde, Hunde, Affen oder Katzen, werden ausgesetzt. Kein Tierheim

Hollywoods ist in der Lage, Zuwachs aufzunehmen, alle sind überfüllt.

Jetzt griff das Parlament Kaliforniens ein. Es schlug vor, die Besitzer dieser Star-Tiere sollten ein Prozent ihrer Gagen in eine staatliche Stiftung einbringen, als eine Art Rente für die Tiere, zur Vermehrung der Tierheime und Tierparks.

Ob man es glaubt oder nicht: Das Gesetz wurde abgelehnt! ff.



# PRISMA

## Wenn s Neujahr im Summer isch

In diesen Tagen, den heissesten des Jahres, findet in Washington jeweils unter dem Motto «Christmas in August» ein Konzert mit weihnachtlicher Musik statt. ea

## Spielstatistik

500 Millionen Franken sind Glücksspielrekord für 1986: Jeder Schweizer «opferte» 75.70 ... ks

## LoRa

Dieses werbefreie Zürcher Alternativ-Lokalradio bringt zur Wiederaufnahme der Sendungen nach dem Brandanschlag recht originelle Sendetitel, wie «Ökolaps», «Föhn-X» und Mittagsjournal «Glasmost». bi

## Kultur-Linie

Unter dieser Variante führt die Züri-Linie zur Aufführung von Schillers «Jungfrau von Orléans» in der St.Jakobskirche (Tramknotenpunkt). Regenbogenkarteninhaber geniessen eine Ermässigung, und das Ganze läuft unter der Devise: «Grosses Bühnen- statt Verkehrsdrama». bi

## Metamorphose

Der Stadt Basel böte sich Gelegenheit, durch Ankauf einer Sammlung von zwei Millionen Käfern zur zweitgrössten Käfermetropole der Welt zu werden. Mit grossem Käferfestspielprogramm! -r

## Grenzenlos

Philips-Cupfinal mit Xamax live im TV aus Bern. Nicht auf CH-Sender, sondern «Sky Channel» sandte die Bilder nach London, und via Satellit kamen sie postwendend auch in die Bundesstadt zurück ... kai

## Kein Untergang

Zum Phosphatverbot in Waschmitteln meinte die Präsidentin des Konsumentinnenforums der Schweiz: «Der Untergang der Hausfrau fand auf alle Fälle nicht statt.» -te